



Jugend fördern, Wirtschaft stärken.

GTZ. Partner für die Wirtschaft. Weltweit.

Inhalt

Jugend hat Zukunft	5
Die Zukunft gestalten	6
Für das Leben lernen	8
Qualifikationen für die Zukunft	13
Existenzen schaffen	17
Faire Arbeitsbedingungen	21
Synergien für mehr Sicherheit	22
Zusammenarbeit maßgeschneidert	26
Das Profil der GTZ	27

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für Technische
Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 (0) 61 96 79-0
F +49 (0) 61 96 79-1115
I www.gtz.de

Redaktion:
Tina Silbernagl, Timo Weinacht

Ansprechpartner:
Tina Silbernagl
T +49 (0) 61 96 79-1697
E tina.silbernagl@gtz.de

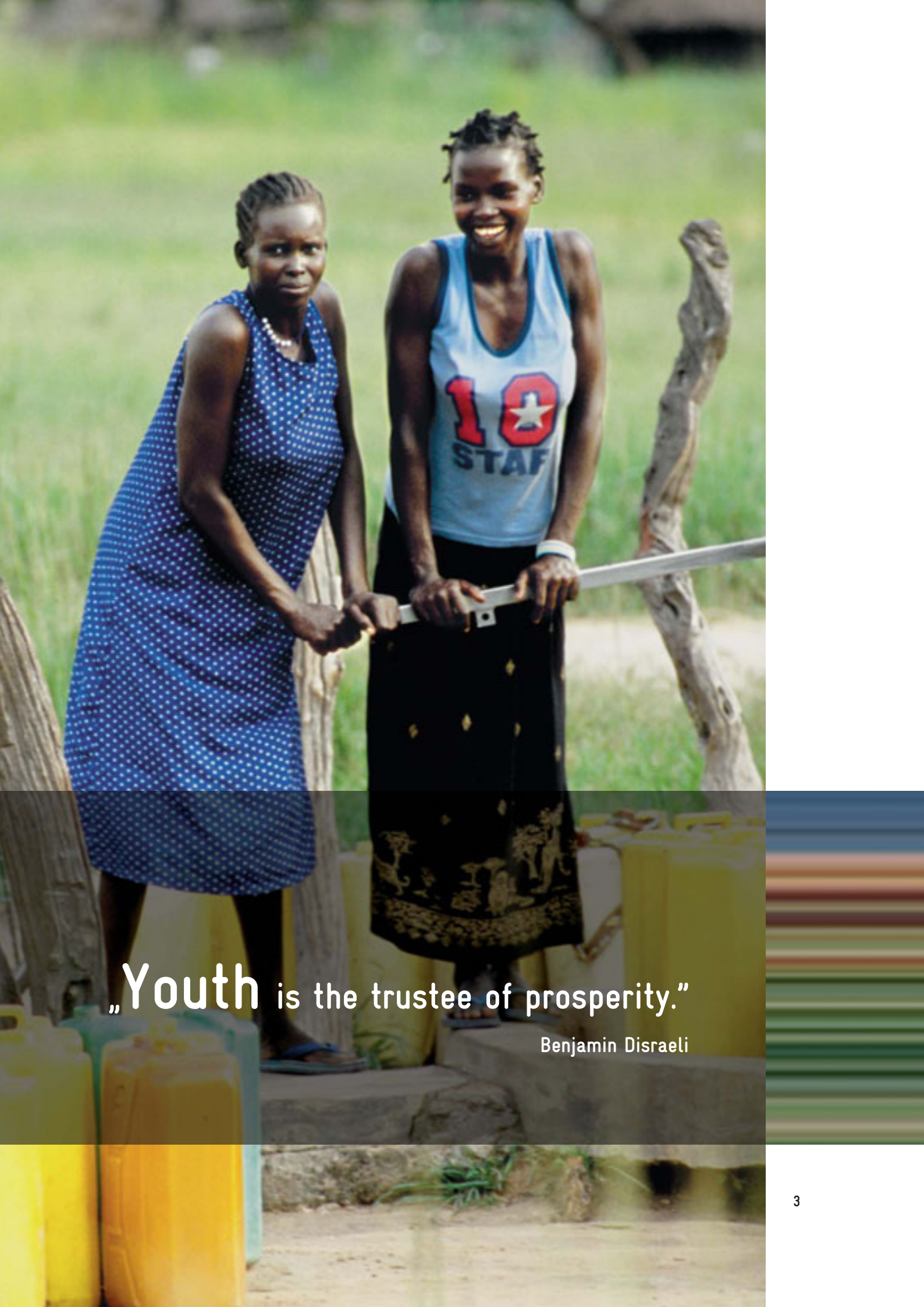
Bildnachweis:
GTZ,
A. Penny (Seite 1),
M. Caceres (Seite 8),
T. Silbernagl (Seite 10),
M. Kraft (Seite 22/23),
T. Weinacht (Seite 24/25)

Gestaltung:
Nikolai Krasomil,
www.design-werk.com

Druck:
Druckerei und Verlag Klaus Koch

Eschborn, Februar 2009





„Youth is the trustee of prosperity.”

Benjamin Disraeli



Jugend hat Zukunft

2,2 Milliarden Menschen auf der Welt sind jünger als 18 Jahre. Sie sind die Bürger, Unternehmer, Eltern und Mitarbeiter von morgen.

Jugend braucht Perspektiven.

Doch viele junge Menschen auf der Welt wachsen in prekären sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen auf. Infolge der Globalisierung erleben immer mehr Kinder und Jugendliche den Zerfall traditioneller Familien- und Bezugssysteme. Migration und Armut, gesellschaftliche Verteilungskonflikte, aber auch die HIV/AIDS-Pandemie treffen sie besonders hart.

Wo Arbeit und Chancen fehlen, beschreiten viele junge Menschen andere Wege, um sich Einkommen und Ansehen zu verschaffen. Jugendkriminalität, Gewalt und noch größere Chancenlosigkeit sind die Folge. Dies schadet nicht nur den Jugendlichen, sondern der Zukunft aller. Denn eine friedliche und nachhaltige Entwicklung ist ohne eine Jugend mit Perspektiven nicht möglich.

Ohne Jugend geht es nicht.

Eine Gesellschaft, die der Jugend ihre Chancen verwehrt, ist auch wirtschaftlich nicht überlebensfähig. Das Angebot an qualifizierten Mitarbeitern geht zurück und mit ihm die Wirtschaftskraft und die Innovationsfähigkeit. Einem erhöhten Bedarf an staatlichen Fördermitteln stehen immer geringere Steuereinnahmen gegenüber. Frustration und Jugendkriminalität steigen, immer größere Investitionen in Sicherheitsmaßnahmen sind notwendig. Die Lebensqualität aller sinkt.

Treiber der gesellschaftlichen Entwicklung.

Insbesondere in den Schwellen- und Entwicklungsländern sind die Herausforderungen groß. Es mangelt an Bildungsangeboten und Arbeit, an gesunden Lebensbedingungen und gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten. Doch sind Kinder und Jugendliche nicht nur Opfer. Mit ihrer Kreativität, ihrer Energie und ihrem Glauben an die Zukunft verfügen junge Menschen weltweit über ein großes Potenzial und sind Treiber der gesellschaftlichen Entwicklung.

2,2 Milliarden Kinder und Jugendliche leben auf dieser Welt, davon 1,9 Milliarden in Entwicklungsländern.

Die Zukunft gestalten

Eine nachhaltige Entwicklung fördern, heißt Jugend fördern. Die GTZ engagiert sich seit über zehn Jahren für Kinder und Jugendliche weltweit - durch lokale Projekte, nationale Netzwerke und länderübergreifende Aktivitäten.

Menschen befähigen.

Als Bundesunternehmen für internationale Zusammenarbeit ist es unser Ziel, würdige Lebensbedingungen für alle Menschen zu schaffen. Wir helfen dabei, Menschen auf der ganzen Welt in die Lage zu versetzen, ihr Leben langfristig mit den eigenen Ressourcen zu meistern.

Um das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zu verwirklichen, kooperieren wir eng mit internationalen Organisationen wie der Weltbank und den Vereinten Nationen (UN). Die GTZ ist Mitglied des Global Compact und unterstützt weltweit dessen Umsetzung. Seit 2001 beraten unsere Mitarbeiter das Büro des UN-Generalsekretärs in New York und koordinieren die Aktivitäten des Deutschen Global Compact Netzwerks (DGCN).

Chancen entwickeln.

Die GTZ unterstützt junge Menschen, ihre individuellen Möglichkeiten zu nutzen und die Zukunft in die Hand zu nehmen. Das heißt für uns, ihre Probleme und ihre Hoffnungen ernst zu nehmen, um gemeinsam Chancen zu entwickeln.

Zahlreiche innovative Ansätze und über 100 Projekte auf allen Kontinenten sind bereits aus unserem Engagement für die Jugend entstanden. Unser Leistungsspektrum reicht vom Aufbau eines nationalen Netzwerks für ökologischen Jugendtourismus in Bosnien bis hin zum Straßenmusikfestival gegen HIV/AIDS in Buenos Aires. Jede Maßnahme, die wir durchführen, ist eng mit unseren Zielgruppen und Partnern abgestimmt. Denn wir wollen lokale Strukturen nachhaltig stärken.

Gemeinsam mit der Wirtschaft.

Wer Jugendliche unterstützt, ausbildet und qualifiziert, stärkt die wirtschaftliche Entwicklung. Jugendförderung ist deshalb auch ein wichtiges Anliegen der Wirtschaft. Die Arbeit der GTZ eröffnet Unternehmen ein breites Spektrum an Möglichkeiten, sich für die Jugend zu

Schwerpunkt	Aktivitäten	
Außerschulische Bildung und Gestaltung der eigenen Lebenswelt	<ul style="list-style-type: none">• Roadshows, Events und mobile Bildung• Multifunktionale Jugendzentren• Erlebnisprogramme und Sportevents für Jugendliche• Bildung und Aufklärung durch die Medien	Weitere Informationen finden Sie auf Seite 8
Berufliche Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none">• Neue Technologien in der Ausbildung• Verknüpfung von Theorie und Praxis• Zukunftsweisende Ausbildungsplätze	Weitere Informationen finden Sie auf Seite 13
Beschäftigung und Jugendförderung	<ul style="list-style-type: none">• Förderung junger Unternehmer• Mikro-Kredit-Programme für Jugendliche	Weitere Informationen finden Sie auf Seite 17
Faire Arbeitsbedingungen	<ul style="list-style-type: none">• Kampf gegen Kinderarbeit	Weitere Informationen finden Sie auf Seite 21
Gewaltfreies Umfeld und Jugendbeteiligung	<ul style="list-style-type: none">• Allianzen und lokale Jugendpolitik gegen Gewalt• Konfliktmediation• Beschäftigung und Pädagogik gegen Gewalt• Reintegration und Ausbildung	Weitere Informationen finden Sie auf Seite 22



engagieren und weltweit für gesellschaftliche Stabilität und wirtschaftliche Chancen einzutreten. Egal ob ein Unternehmen Kinder und Jugendliche finanziell fördern will, das Know-how und die Arbeitszeit seiner Mitarbeiter einbringen möchte oder die Infrastruktur zur Verfügung stellt – die GTZ verfügt über die notwendige Expertise und die entsprechenden Projektstrukturen, damit die Unterstützung den gewünschten Erfolg hat.

Erfahren und kompetent.

Durch unsere langjährige Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit sind wir in Regionen und Themen zu Hause, die für Unternehmen häufig Neuland sind. Unsere Aktivitäten auf allen Kontinenten bieten vielfältige Anknüpfungspunkte für Unternehmen, einen sichtbaren Beitrag zu leisten und jungen Menschen die Kompetenzen, das Wissen und die Informationen zu vermitteln, die sie für eine erfolgreiche Zukunft brauchen. Für alle Kooperationsmöglichkeiten gilt: Die GTZ garantiert kompetente Beratung, wirksame Strategien und wirtschaftliche Lösungen.

Für das Leben lernen

Viele junge Menschen haben keinen Zugang zu einer guten Ausbildung oder sind gezwungen, die Schule vorzeitig abzubrechen. Flexible Bildungsangebote und eine auf die Lebenswelt junger Menschen zugeschnittene Jugendarbeit können das formale Bildungssystem wirkungsvoll ergänzen.

Unerschlossene Potenziale.

Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht. Doch vielen Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern bleibt dieses Recht verwehrt, etwa weil hochwertige und moderne Schulen nur in den größeren Städten vorhanden und damit für viele unerreichbar sind. Oder weil die Jugendlichen – insbesondere Mädchen – ihre Schulbildung abbrechen müssen, um zu ihrem und dem Lebensunterhalt ihrer Familien beizutragen. Sie alle benötigen räumlich und zeitlich flexible Bildungsangebote, die ihnen ein effektives und lebenslanges Lernen ermöglichen und neue Chancen eröffnen.

Mobile Bildungsangebote können helfen, bestehende Bildungslücken zu schließen. Ein Klassenzimmer auf dem Truck, eine Bibliothek im Bus oder eine Informationskampagne im Zelt erreichen auch abgelegene

130 Millionen Jugendliche können nicht lesen und schreiben. In den Ländern südlich der Sahara schließen nur 20 Prozent der jungen Menschen eine weiterführende Schule ab.





Orte und erregen Neugier und Aufmerksamkeit. Hier können sich junge Menschen neben einer ergänzenden Grundbildung auch wichtige Qualifikationen für den lokalen Arbeitsmarkt aneignen, etwa im Anbau von Nahrungsmitteln oder im Dienstleistungssektor.

Events ziehen an.

Ergänzende Freizeitangebote steigern die Attraktivität mobiler Bildungsangebote zusätzlich. Und sie können gut mit Roadshows, Vorführungen, Happenings, Theater oder Filmvorführungen verknüpft werden. Diese sprechen Jugendliche besonders an. Auch ältere Bürger – oft wichtige lokale Entscheidungsträger – kommen gerne.


In Ruanda klärt beispielsweise das Projekt CINEDUC in ländlichen Gemeinden mit Filmen, Musik und Diskussionen über Kinderrechte auf. Gesundheitsthemen oder Berufsinformationen lassen sich auf diese Weise ähnlich gut vermitteln. Solche Ereignisse bringen die Gemeindeglieder zusammen und bieten Unternehmen eine Plattform, sich als verantwortungsvoller „Corporate Citizen“ zu präsentieren.

Soziale Kompetenzen vermitteln.

Fachliche Fähigkeiten und Informationen allein reichen nicht aus, um aus Jugendlichen mündige Bürger und Wirtschaftsakteure zu machen. Jugendzentren können dabei helfen, Jugendlichen notwendige soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Selbstvertrauen, Frustrationstoleranz und Verantwortung zu vermitteln. Sie erreichen ein breites Spektrum an Jugendlichen und bieten mit Medien- und Friedenspädagogik, Berufsbildung und Drogenprävention ein umfangreiches Bildungsangebot. Und Jugendzentren sind wichtige Treffpunkte für Mädchen und Jungen, um über persönliche und gesellschaftliche Zukunftsthemen zu diskutieren.

Jugendreisen: In Bosnien und Herzegowina unterstützt die GTZ mehrere Jugendorganisationen, die Sommercamps für junge Menschen aus ganz Europa anbieten. Das Programm wird von Jugendlichen vor Ort entwickelt, die auch die Organisation des Camps übernehmen und sich als Trainer und Betreuer engagieren. Ein deutsch-bosnischer Ökotourismus-Anbieter hat das Potenzial einer Partnerschaft mit den Jugendorganisationen bereits erkannt. Gemeinsam mit den Jugendlichen baut das Unternehmen nun eine nachhaltige touristische Infrastruktur in der noch wenig erschlossenen Bergwelt von Bosnien und Herzegowina auf.





Jugendzentren können von lokalen Jugendorganisationen auch mit einer unternehmerischen Komponente betrieben werden. Indem sie Dienstleistungen für die Bevölkerung anbieten – vom Internetzugang über Kulturevents, Kleinkinderbetreuung bis hin zum Cafébetrieb –, vermitteln sie Jugendlichen erste unternehmerische Fähigkeiten.

Spielend lernen.

Auch mehrtägige oder mehrwöchige erlebnispädagogische Angebote mit einer Mischung aus Spiel, Spaß und Pädagogik stärken das Selbstbewusstsein junger Menschen sowie ihre Teamfähigkeit, Toleranz und den konstruktiven Umgang mit Konflikten. Beim Klettern oder Kanufahren lernen Jugendliche ihre persönlichen Grenzen kennen. Mannschaftssportarten und Teamaufgaben fördern Kommunikationsfähigkeit, Solidarität und Durchsetzungsvermögen. Und das gemeinsame Leben, Essen und Wohnen stärkt das Gesundheits- und Umweltbewusstsein.

Die Sprache der Jugend.

Fernsehen und Radio sprechen Jugendliche an – auch die, die eigentlich kein Interesse am Besuch von Bildungsveranstaltungen haben. Jugendgerechte Fernseh- und Radioprogramme, die die Sprache ihrer Zielgruppe sprechen, können deshalb ein wichtiger Kanal für Jugendbildung sein. Sie können Berufsinformationen und -orientierung bieten, Tipps für die Ausbildung geben, zu Themen wie HIV/AIDS aufklären oder Kampagnen zum Thema Kinderrechte durchführen.

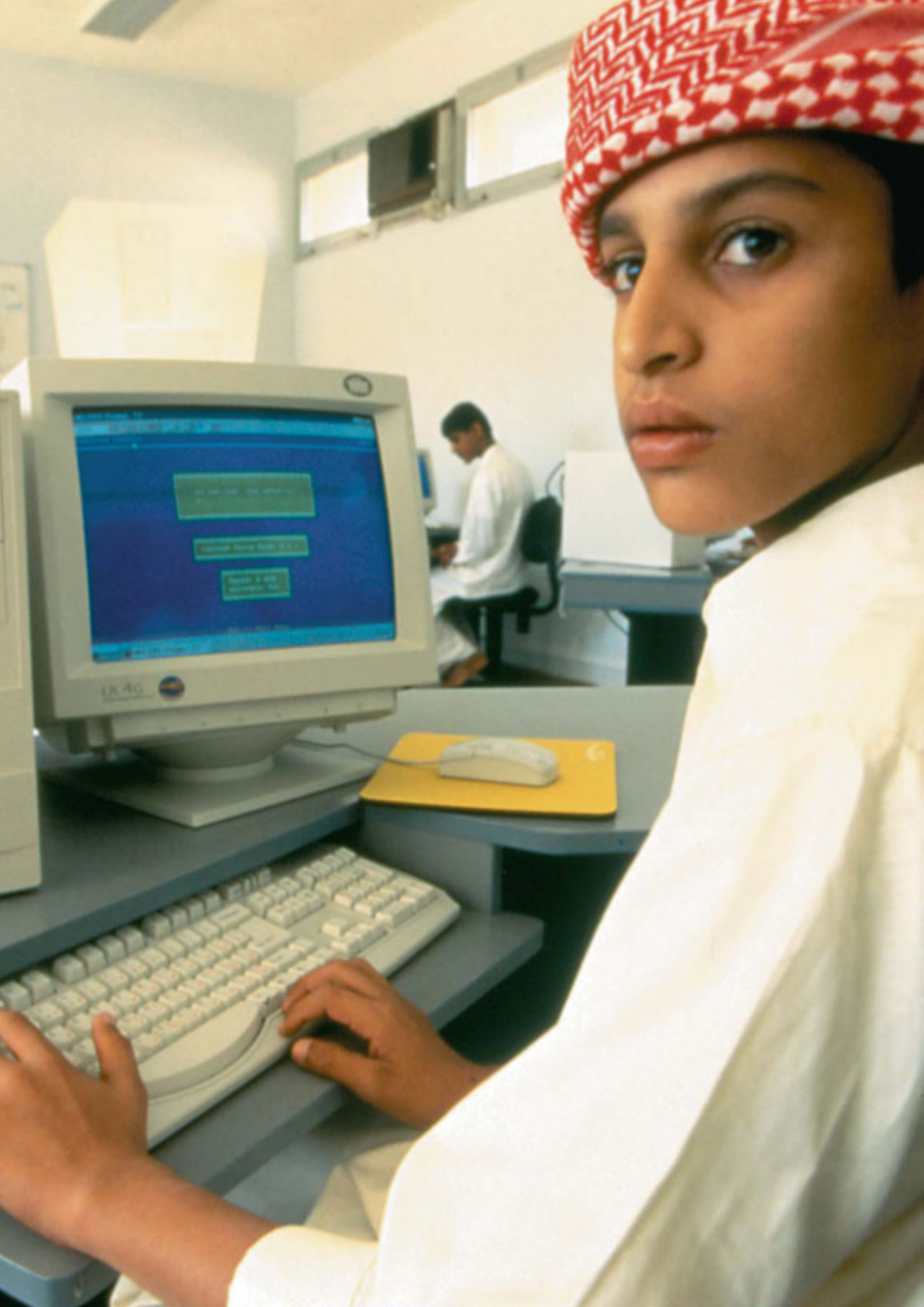
Nutzen für Unternehmen.

Unternehmen, die sich an solchen Projekten beteiligen, profitieren von einem positiven Image und können sich mit wichtigen gesellschaftlichen Akteuren vernetzen. Sie können

- ihren Bekanntheitsgrad steigern,
- Zugang zu neuen Kundengruppen erhalten,
- engagierte Nachwuchskräfte anwerben,
- das Gesundheitsbewusstsein ihrer Angestellten verbessern und
- Arbeitskräfte für Partner und Zulieferbetriebe in ländlichen Regionen besser qualifizieren.

Sportsgeist: Jugendarbeit mit Sport zu verbinden – das funktioniert in fußballbegeisterten Ländern wie Südafrika besonders gut. Gemeinsam mit lokalen Partnern organisiert die GTZ in südafrikanischen Townships Fußballturniere für Jugendliche. Begleitende pädagogische Angebote helfen den Jugendlichen, persönliche Herausforderungen und Probleme zu überwinden, und stärken ihre Fähigkeit zur gewaltfreien Konfliktbewältigung – in Südafrika eine drängende Zukunftsfrage.

Soap Opera: In Uganda hat die GTZ die Produktion einer Soap Opera zum Thema Berufsorientierung unterstützt. Sie erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die für ihren Traum kämpft, Metallarbeiterin zu werden. In den einzelnen Folgen werden außerdem verschiedene Handwerksberufe vorgestellt. Und im Tschad vermittelt das Radio wichtige Berufsinformationen an Jugendliche in ländlichen Regionen, die ansonsten kaum von Nachrichten erreicht werden.



Qualifikationen für die Zukunft

Qualifizierte Fachkräfte sind schon heute ein zentraler Standortfaktor und prägen die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Regionen. Hochwertige Aus- und Weiterbildung ist daher Schlüsselthema einer nachhaltigen Entwicklung.

Auf dem Stand der Technik.

In vielen Ländern genügt das Berufsbildungsangebot weder quantitativ noch qualitativ der Nachfrage. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Bildungsstätten ist notwendig, um die Berufsbildung weltweit auf Zukunftskurs zu bringen. Insbesondere die Aus- und Weiterbildung in technischen und technologischen Berufen steht vor großen Herausforderungen. Da technologische Innovationszyklen immer kürzer werden, ist eine ständige Aktualisierung der Lerninhalte und der Ausstattung von Lehrwerksstätten notwendig. Unternehmen können hier auf vielfältige Weise unterstützen: Sie können Lehrstätten finanziell fördern, die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien unterstützen oder Mitarbeiter als Trainer und Mentoren zur Verfügung stellen. Jungen Menschen, die schon früh auf den Umgang mit neuen Technologien vorbereitet wurden, fällt es besonders leicht, diese später an der Arbeitsstätte

anzuwenden. Unternehmen können deshalb auch in den allgemeinbildenden Schulen helfen, Schülern aktuelles Wissen zu den Technologiestandards von heute zu vermitteln – etwa durch Materialien für den naturwissenschaftlichen Unterricht oder Schülerwettbewerbe.

Brücken bauen.

Doch auch eine gute Vor- und Ausbildung stellt noch keine Garantie für einen leichten Übergang in die Arbeitswelt dar. Fehlende soziale Netzwerke, unzureichendes Wissen über den Arbeitsmarkt, mangelnde Berufsorientierung und -beratung sowie nicht vorhandene praktische Erfahrungen erschweren jungen Menschen häufig den Wechsel ins Arbeitsleben. Für die Wirtschaft bedeutet die Betriebsferne der Jugendlichen hohe Aufwendungen für Einarbeitung und Personalsuche. Private Unternehmen und Verbände können jungen Menschen den Weg zu den ersten Berufserfahrungen erleichtern. Durch Informationsveranstaltungen und Besuchstage der Unternehmen gewinnen Jugendliche Einblick in betriebliche Arbeitsfelder und Entwicklungsmöglichkeiten. Praktika und Stipendien helfen ihnen, die eigenen Potenziale besser zu erkennen, Kompetenzen und Fertigkeiten in der Praxis zu entwickeln und neue

Jedes zweite Industrieunternehmen weltweit beklagt einen Mangel an Fachkräften. Insbesondere in Schwellenländern wächst der Bedarf an qualifiziertem Personal rapide.

Tätigkeitsbereiche und Unternehmenskulturen kennenlernen. Und auf regionalen Jobbörsen können sich Unternehmen und potenzielle Bewerber unverbindlich kennenlernen.

Zukunftsweisende Ausbildungsplätze.

Auch kooperative Aus- und Weiterbildungsgänge, ähnlich wie sie in Deutschlands „dualem System“ Tradition haben, helfen, die Kluft zwischen Schule und Arbeitsleben zu überwinden. Sie basieren von Beginn an auf einer engen Zusammenarbeit von Staat, Bildungsanbietern und Wirtschaft. Dazu gehören die gemeinsame Identifizierung von Berufsbildern, die Durchführung der Qualifizierungsmaßnahmen und die praktische Prüfung der erworbenen Kenntnisse.

Mit der Unterstützung der Wirtschaft können in vielen Ländern Berufsakademien auf internationales Niveau gebracht werden. Internationale Unternehmen und Handelskammern liefern wichtiges Know-how, die Unternehmen vor Ort stellen zudem Ausbildungsplätze zur Verfügung und kommen für einen Teil der Kosten auf. So tragen sie wesentlich zum Erfolg der Akademien bei. Dafür gewinnen sie hochqualifizierte und motivierte

Mitarbeiter mit breitem fachlichen Wissen und vertiefter Betriebskenntnis.

Insbesondere in technisch anspruchsvollen Berufen ist eine enge Zusammenarbeit zwischen internationalen Unternehmen und lokaler Berufsbildung notwendig und vielversprechend. So berät und unterstützt die GTZ in Äthiopien gemeinsam mit der Lufthansa Technical Training GmbH und der äthiopischen Fluglinie Ethiopian Airlines ein Ausbildungsprojekt für Flugzeugtechniker, das Schulungskonzepte nach international anerkannten Standards entwickelt, Schulungsleiter ausbildet und Wartungstechniker praxisnah trainiert.

Nutzen für Unternehmen.

Unternehmen, die sich an ihren Standorten in der Berufsbildung engagieren, helfen, die Innovations- und Technologiekompetenz vor Ort zu steigern. So können sie

- Zugang zu qualifizierten Nachwuchskräften gewinnen,
- werden als verantwortungsvoller Arbeitgeber anerkannt
- und erhalten wertvolle Kontakte zu Bildungseinrichtungen und Entscheidungsträgern vor Ort.

IT-gestützte Lernmodelle: Trotz Aufschwungs in der Logistikbranche fehlte es in Südafrika an einer systematischen Ausbildung für Handel und Logistik. In Kooperation mit führenden deutschen Logistikunternehmen unterstützte die GTZ den Aufbau eines privatwirtschaftlichen, internetbasierten und national akkreditierten Ausbildungsinstituts. Das „Global Trade Training“ bietet auch einen Fonds für Stipendien zur Unterstützung finanziell benachteiligter Schüler und stellt das Lehrmaterial auch anderen Schulen, Unternehmen und Universitäten zur Verfügung.

Stipendienprogramm: In Serbien hat das „Zoran Djindji-Stipendienprogramm“ großen Erfolg, das unter der Federführung des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft durchgeführt wird. Junge serbische Nachwuchsfachkräfte absolvieren ein drei- bis sechsmonatiges Praktikum in einem deutschen Unternehmen. Auf diese Weise sammeln sie erste Berufserfahrungen, gewinnen einen Einblick in die deutsche Arbeitskultur und tragen dazu bei, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und ihrer Heimatregion zu stärken. Das Förderprogramm wurde 2007 auf Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Mazedonien ausgedehnt und trägt nun den Namen „Stipendienprogramm der Deutschen Wirtschaft“.



Grüner Wiederaufbau: In der indischen Region Andhra Pradesh ist die Arbeitslosigkeit auf dem Land groß, die vorhandenen Betriebe und Produktionsverfahren sind veraltet. Auch der Tsunami 2004 hat die Region hart getroffen. Doch inzwischen wächst die Industrieproduktion wieder. Dies führt zu einer erheblichen Umweltverschmutzung und einem Mangel an qualifizierten Fachkräften. Gemeinsam mit dem Sächsischen Technologie Zentrum für Bildung und Innovation (STZ) baut die GTZ hier ein Trainings- und Technologiezentrum für Schweißtechnik und Umweltmanagement auf. Im Mittelpunkt der Kurse und der Beratung stehen integrierte und umweltschonende Technologien, die einen „grünen Wiederaufbau“ unterstützen.


Existenzen schaffen

Jungen Menschen mangelt es meist nicht an innovativen Ideen. Wohl aber an Erfahrung, Informationen und Finanzierungsmöglichkeiten. Junge Existenzgründer brauchen Unterstützung und Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Junge Unternehmer fördern.

Existenzgründung ist für viele junge Menschen die Chance, dem Teufelskreis aus Arbeitslosigkeit, Armut und sozialer Marginalisierung zu entkommen. Doch die Gründung und erfolgreiche Führung eines Kleinunternehmens erfordert zahlreiche Kompetenzen, die gerade benachteiligten Jugendlichen fehlen. Jugendförderung, verknüpft mit Angeboten zur Existenzgründung, eignet sich besonders gut, um diese Zielgruppe zu erreichen.

In vielen Fällen können schon einfache Informationen viel bewegen: Ein auf ihre Situation zugeschnittenes Geschäftshandbuch bietet Jugendlichen beispielsweise wichtige Anreize und Hilfestellungen, um den Schritt in die Selbstständigkeit erfolgreich anzugehen. Besonders effektiv ist ein solches Handbuch, wenn es gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt wird. Dies kann mit Workshops zur Erarbeitung von Geschäftsideen und Businessplänen verbunden sein. Unternehmen können



47 Prozent der Arbeitslosen weltweit sind junge Menschen. Erwerbslosigkeit trifft Jugendliche damit mehr als doppelt so häufig wie Erwachsene.



hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie ihre Markt-, Produktions- und Dienstleistungsexpertise in das Handbuch und die Workshops einfließen lassen.

Sozialer Unternehmergeist.

Auf unternehmerische Art und Weise soziale Probleme zu bewältigen – dafür steht heute der Begriff des Social Entrepreneurs. Seit vielen Jahren fördert die GTZ Jugendliche, die mit innovativen Geschäftskonzepten nicht nur für sich selbst ein Einkommen erzielen möchten, sondern gleichzeitig helfen, drängende soziale Probleme in den Griff zu bekommen.

In Uganda bieten Jugendgruppen beispielsweise Kleinkinderbetreuung in der Nachbarschaft an, um berufstätige Eltern zu entlasten und die Kinder spielerisch zu fördern. Auf diese Weise erwirtschaften die Jugendlichen ein eigenes Einkommen und stärken das soziale Netz in ihren Gemeinden.

Rückzahlung garantiert.

Für junge Menschen ist es besonders schwer, Zugang zu Krediten zu erhalten, da sie kaum Garantien für die Rückzahlung bieten können. Ein jugendorientiertes

Start-Up-Handbuch: In Partnerschaft mit dem Ugandan Industrial Research Institute hat die GTZ in Uganda ein Start-Up-Handbuch für Jugendliche entwickelt. Das Handbuch stellt einfache und leicht realisierbare Geschäftsideen vor und erörtert persönliche und formale Voraussetzungen zur Unternehmensgründung, Managementpläne und Checklisten zur Unternehmensgründung. Wichtige Kontaktadressen runden das Informationsangebot ab.

Mikro-Kredit-Programm erleichtert jungen Menschen die Gründung eines eigenen Unternehmens deshalb deutlich. Die Erfahrung zeigt, dass bei sorgfältiger Auswahl, Vorbereitung und Betreuung der jugendlichen Kreditnehmer die Rückzahlungsquoten genauso hoch sind wie bei Erwachsenen. Beispielsweise wurde in Venezuela die Gründung von 250 Kleinunternehmen durch ein Mikro-Kredit-Programm gefördert. Zielgruppe waren Jugendliche in städtischen und ländlichen Armutsgebieten. Getragen wurde die Initiative von einer starken lokalen Nichtregierungsorganisation, die bei den jungen Menschen über hohe Akzeptanz verfügte. Unternehmen übernahmen die Schulung des Personals im Finanzmanagement und unterstützten die Jugendlichen bei der Entwicklung von Geschäftsplänen. Eine Steuerungsgruppe aus Vertretern der Wirtschaft, der GTZ, der Nichtregierungsorganisationen und anderer Jugendorganisationen wählte geeignete Geschäftspläne aus und entschied über die Mittelvergabe und die Rückzahlungsmodalitäten. Mit Erfolg: In nur zwei Fällen wurde der Kredit nicht zurückgezahlt.

Abfallmanagement: Mit Unterstützung der GTZ und der Weltbank haben sich in Sierra Leone 112 Jugendgruppen unter dem Dachverband „Klin Salone“ zusammengeschlossen, um das verheerende Müllproblem der Stadt Freetown in den Griff zu bekommen. Nach einer Ausbildung in Abfallentsorgungstechniken und Abfallmanagement übernehmen die Jugendlichen die Sammlung des Mülls bei privaten Haushalten und Betrieben. Das Einkommen der jugendlichen Kleinunternehmer wird über die Müllgebühren gedeckt. Auch für die Straßenreinigung sind die Jugendlichen verantwortlich. Als Mini-Dienstleistungsunternehmen erweisen die Jugendgruppen der Stadt und der Bevölkerung damit einen großen Dienst, erzielen ein eigenes Einkommen und gewinnen betriebswirtschaftliche Erfahrung.





Nutzen für Unternehmen.

Erfolgreiche Existenzgründungen stärken die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Regionen und tragen zu einer höheren Kaufkraft und einem besseren Investitionsklima bei. Unternehmen, die junge Existenzgründer unterstützen,

- gewinnen loyale Partner und Kunden,
- stärken den Unternehmergeist in der Region und
- steigern das Vertrauen der lokalen Bevölkerung.

Faire Arbeitsbedingungen

Nahezu alle Staaten der Welt haben die Kinderrechtskonvention ratifiziert und in der nationalen Gesetzgebung verankert. Doch die Durchsetzung ist oft noch mangelhaft. Kinderarbeit stellt in vielen Ländern deshalb weiterhin eine große Herausforderung für eine nachhaltige Entwicklung dar.

Unternehmen als Vorbilder.

Unternehmen haben eine zentrale Verantwortung für die Einhaltung von Kinderrechten und Sozialstandards – auch außerhalb ihrer eigenen Produktionsstätten. Insbesondere global agierende Großunternehmen sind Vorbilder für lokale Unternehmen und können großen Einfluss auf ihre Zulieferer, Partner, Kunden und die Politik nehmen.

Viele Unternehmen setzen sich heute bereits gegen ausbeuterische Kinderarbeit ein. Sie wissen: Nur wenn sie die Einhaltung von Menschenrechtsstandards garantieren, können sie sich das Vertrauen der Verbraucher weltweit nachhaltig sichern. Insbesondere die Ausbeutung von Kindern in der Landwirtschaft und im Rohstoffsektor

sorgt immer wieder für Schlagzeilen in den Medien und fügt den beteiligten globalen Unternehmen erheblichen Schaden zu. Doch der Kampf gegen Kinderarbeit ist vielschichtig und komplex. Unternehmen sind deshalb auf starke und in den betroffenen Regionen erfahrene Partner angewiesen. Die GTZ verfügt über langjährige Erfahrung und die notwendigen Strukturen und Kontakte vor Ort, die alle politischen und gesellschaftlichen Ebenen umfassen.

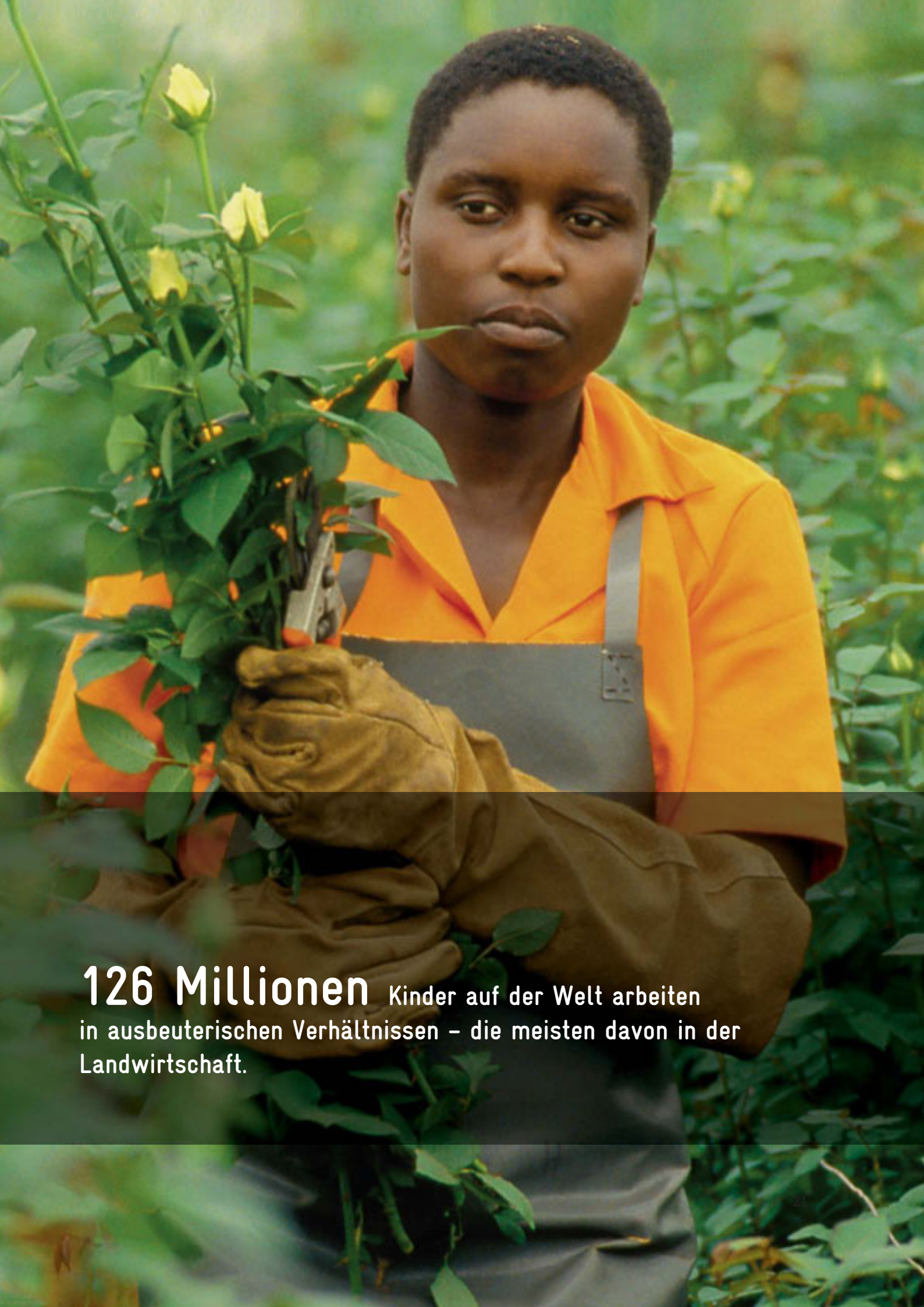
Nutzen für Unternehmen.

Unternehmen, die sich aktiv gegen Kinderarbeit engagieren, positionieren sich international als verantwortungsvoller Arbeitgeber und Kunde. Sie

- knüpfen tragfähige Netzwerke mit der Bevölkerung, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung vor Ort,
- vermindern das Risiko, ihre Marke zu beschädigen
- und schaffen faire Wettbewerbsbedingungen ohne Ausbeutung.



Kakaoanbau: In der Elfenbeinküste führt die GTZ gemeinsam mit der Wirtschaft Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinderarbeit und des Kinderhandels im Kakaoanbau durch. Das Vorhaben fördert und stärkt Nichtregierungsorganisationen, die die betroffenen Kinder betreuen, aus- und weiterbilden und wieder in die Gesellschaft eingliedern. Dorfkomitees und ein enges Netzwerk zwischen Staat, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft helfen dabei, Bevölkerung und Entscheidungsträger zu sensibilisieren und die Kontroll- und Sanktionsmechanismen gegen Kinderarbeit landesweit zu stärken.



126 Millionen Kinder auf der Welt arbeiten
in ausbeuterischen Verhältnissen – die meisten davon in der
Landwirtschaft.

Synergien für mehr Sicherheit

Hohe Jugendarbeitslosigkeit, fehlende Zukunftsperspektiven und jugendliche Risikofreude gehen nicht selten einher mit Gewalt und Kriminalität. Auch Unternehmen spüren die Folgen. Sie müssen immer mehr in die Sicherheit ihrer Anlagen und ihres Personals investieren.

Allianzen gegen Gewalt.

In vielen Ländern stellt Jugendgewalt ein schwerwiegendes Entwicklungshemmnis dar. Gemeinsame Anstrengungen von Staat, Zivilgesellschaft und Unternehmen können in die Spirale der Jugendgewalt positiv eingreifen – indem sie die Fähigkeiten und Potenziale Jugendlicher fördern und ihnen Möglichkeiten eröffnen, diese zu nutzen.

Lokale Jugendpolitik spielt bei der Prävention von Jugendgewalt eine wichtige Rolle. Runde Tische, an denen sich die Jugendlichen beteiligen können, bieten eine Plattform, um Konfliktpotenziale in der Region frühzeitig zu erkennen und gemeinsam wirksame Strategien und Unterstützungsprogramme für die

Jugendlichen zu entwerfen. Durch überregionale Netzwerke zwischen lokalen Initiativen können Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsame Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Unternehmen können solche Initiativen und Netzwerke finanziell und personell unterstützen oder auch eigenes Personal zum Thema Gewaltprävention fortbilden.

Jugend vermittelt.

Jugendliche haben meist einen leichteren Zugang zu Gleichaltrigen als Erwachsene und können als Mittler einen wichtigen Beitrag gegen Jugendgewalt leisten. Vor allem in Stadtteilen und Gemeinden, in denen aufgrund von Armut und Perspektivlosigkeit ein hohes Konfliktpotenzial herrscht, ergänzen junge Konfliktmediatoren die Polizeiarbeit. Sie können in kleineren Auseinandersetzungen vermitteln, die meistens abends und an den Wochenenden stattfinden, und als „Frühwarnsystem“ bei häuslicher Gewalt fungieren.

Konfliktmediatoren: In südafrikanischen Townships hat die GTZ junge Konfliktmediatoren ausgebildet. Das Training umfasst Kommunikations- und Mediationstechniken, fördert die Auseinandersetzung mit dem eigenen Konfliktverhalten und übt gewaltfreie Handlungsalternativen ein. Bereits im ersten Jahr des Projekts konnten die jungen Mediatoren mehr als 2.600 Konflikte erfolgreich lösen. Die Kriminalitätsrate in den betroffenen Gemeinden sank um rund ein Drittel.



Auch Berufsinformationen können in die Arbeit der jugendlichen Mittler integriert werden. Unternehmen können beispielsweise Ausbildungs- beziehungsweise Arbeitsplätze für Jugendliche anbieten, die die Mediatorenausbildung erfolgreich abgeschlossen haben.

Beschäftigung und Pädagogik verbinden.

Jugendbeschäftigungsprojekte mit Jugendbeteiligung schaffen Zukunftsperspektiven. Hier erlernen Jugendliche neben fachlichen Fähigkeiten auch sozial verantwortliches und konfliktreduzierendes Verhalten. Das baut soziale Spannungen und Gewaltpotenzial ab und reduziert Jugendkriminalität und Gewaltbereitschaft. Einen solchen Ansatz verfolgt ein Projekt, das die GTZ mit der Veba Oil in Venezuela durchführt. Freizeitpädagogische Maßnahmen, die individuelles Lernen und Entdecken mit Spaß und Gruppendynamik verbinden, und eine gezielte Beschäftigungsförderung zeigen den Jugendlichen neue Perspektiven auf. So konnte der Anstieg der Jugendgewalt in der Region gestoppt werden.

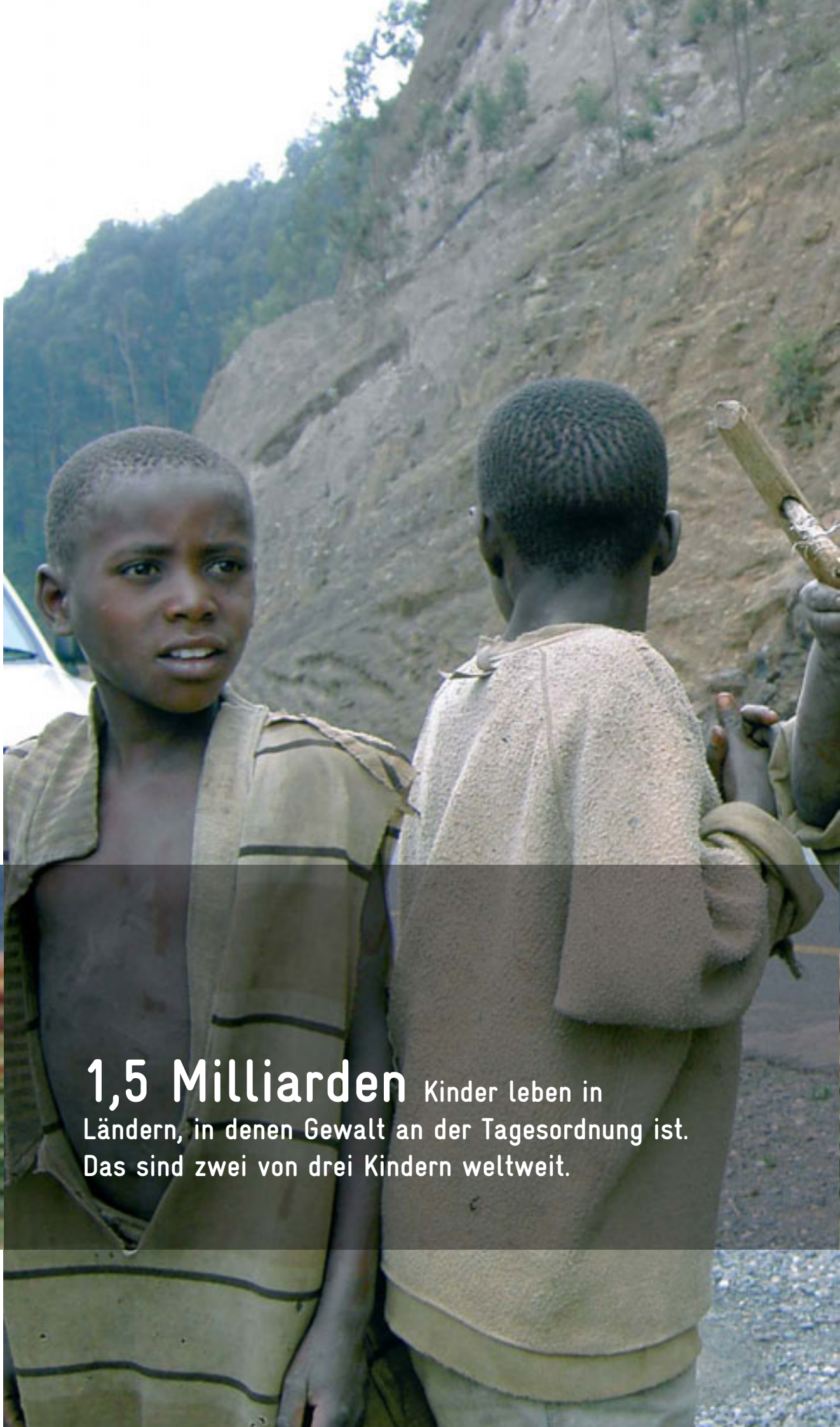
Reintegration statt krimineller Karrieren.

Gefängnisaufenthalte sind für jugendliche Straftäter häufig der Beginn einer intensiven kriminellen Karriere. Im Gefängnis nehmen sie sich ältere und erfahrene Kriminelle als Vorbilder und werden von ihnen für neue Delikte missbraucht. Jugendgerechte Strafen, die auf den Ausgleich des entstandenen Schadens abzielen und mit Bildung und Ausbildung verbunden werden, wirken dagegen deutlich präventiver.

Unternehmen können bei der Wiedereingliederung und Förderung straffällig gewordener Jugendlicher eine entscheidende Rolle spielen und sogar von ihren Kenntnissen und Fertigkeiten profitieren: Oft verfügen gerade benachteiligte Jugendliche, die schon früh Verantwortung für ihr Leben und ihre Familie übernommen haben, über besonderes Organisationstalent, Führungsqualitäten, Solidarität oder Durchsetzungsvermögen.



Proyecto Alcatraz: Das venezolanische Modellprojekt zeigt einen ungewöhnlichen Weg im Kampf gegen Jugendgewalt auf: Kriminelle Jugendliche werden vor die Wahl gestellt, eine Haftstrafe anzutreten oder für drei Monate einer unbezahlten Gemeindearbeit nachzugehen. Die begleitende Betreuung umfasst zudem Werteerziehung, Rugbytraining und psychologische Hilfe. Nach Abschluss des Programms können die Teilnehmer zwischen einem formalen Arbeitsverhältnis und einer weiterführenden berufsbildenden Ausbildung wählen. So erhalten sie eine positive Zukunftsperspektive und die Chance auf einen Arbeitsplatz. Durch das Projekt konnte die Kriminalitätsrate in der Region um 40 Prozent gesenkt werden. Mehrere internationale Institutionen, darunter die Weltbank, haben das Projekt Proyecto Alcatraz ausgezeichnet.



1,5 Milliarden Kinder leben in Ländern, in denen Gewalt an der Tagesordnung ist. Das sind zwei von drei Kindern weltweit.

Vor allem aber verbessert sich die Sicherheitslage an den Standorten deutlich, wenn es gelingt, junge Straftäter in die Gesellschaft zurückzuholen. Das hat auch positive Auswirkungen auf die Lebensqualität aller und fördert das Geschäfts- und Investitionsklima.

Nutzen für Unternehmen.

Unternehmen, die dabei helfen, die Jugendkriminalität zu bekämpfen, stärken die öffentliche Sicherheit im Unternehmensumfeld. So

- leisten sie einen Beitrag zum Schutz von Mitarbeitern und Partnerfirmen,
- fördern die wirtschaftliche Entwicklung an ihren Standorten und
- können neue qualifizierte Mitarbeiter gewinnen, die der Jugend ein Vorbild sind.



Zusammenarbeit maßgeschneidert

Unternehmen, die ihre Verantwortung ernst nehmen und wirkungsvolle Projekte umsetzen wollen, sind bei der GTZ gut beraten. Die GTZ ist ein starker und erfahrener Partner, ihre Projekte haben weltweit einen guten Ruf.

Flexible Kooperationsformen.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) realisiert die GTZ in Entwicklungspartnerschaften – sogenannten Public Private Partnerships (PPPs) – gemeinsam mit Unternehmen Projekte, die sowohl entwicklungspolitisch als auch wirtschaftlich sinnvoll sind.

Verantwortung, Kosten und Risiken werden von der GTZ und den Unternehmen gleichermaßen getragen. Die Unternehmen greifen dabei auf die langjährige Erfahrung der Entwicklungszusammenarbeit zurück, um ihre Standortinvestitionen abzusichern, an entstehenden Märkten zu partizipieren und langfristig tragfähige Strukturen aufzubauen. Die Entwicklungszusammenarbeit profitiert vom privatwirtschaftlichen Engagement in den Partnerländern, das dazu beiträgt, entwicklungspolitische Ziele nachhaltig und unter Kostenersparnis zu erreichen.

PPPs werden bei der GTZ durch vier verschiedene Module umgesetzt, die alle den Kriterien Komplementarität, Subsidiarität, Wettbewerbsneutralität, Eigenbeitrag und Vereinbarkeit mit den entwicklungspolitischen Grundsätzen der Bundesregierung folgen.

PPP im Wettbewerb.

Mehrmals pro Jahr werden Wettbewerbe zu fest definierten Themen und Regionen ausgeschrieben und an die europäische Wirtschaft kommuniziert. Die Unternehmen können dazu Projektskizzen einreichen, welche vom PPP-Büro und der Regional- und Fachstruktur der GTZ hinsichtlich ihres Potenzials ausgewertet werden. Die Umsetzung vor Ort erfolgt gemeinsam durch das Unternehmen und die GTZ.

Integrierte PPP.

Integrierte PPPs (iPPPs) werden von einem Unternehmen und einem GTZ-Projekt direkt im Partnerland implementiert. Ein iPPP ist integraler Bestandteil des bestehenden GTZ-Projekts und trägt damit zu dessen Zielerreichung bei. Beide Partner stellen die notwendigen Fach- und Finanzressourcen zur Verfügung.

Strategische Allianz.

Strategische Allianzen werden mit europäischen Unternehmen oder Wirtschaftsverbänden geschlossen. Sie sind meist überregional angelegt, erfassen oftmals ganze Sektoren und bringen unterschiedliche Akteure aus Industrie und Handel, Nichtregierungsorganisationen sowie andere nationale und internationale Organisationen zusammen. Ihre Wirkung geht weit über die eines Einzelprojekts hinaus.

Die Afrika-Fazilität.

Die Afrika-Fazilität ist ein Kooperationsinstrument zur Förderung von Entwicklungspartnerschaften mit in Afrika ansässigen Unternehmen. Ziel ist es, afrikanische Unternehmen und deren Interessensverbände eng in die Entwicklungsprozesse ihrer Länder einzubinden. Es werden vor allem solche Projekte gefördert, die sich thematisch nah an bestehenden Vorhaben der deutschen Entwicklungszusammenarbeit bewegen. Interessierte Unternehmen können sich direkt an das lokale GTZ-Büro wenden.

Gut beraten.

Das Jugendteam der GTZ in Eschborn unterstützt Sie gerne bei der Planung und Umsetzung Ihrer Projektideen und steht Ihnen bei der Ausarbeitung von Projektanträgen zur Seite. Sie können sich aber auch direkt an unsere Büros vor Ort wenden.

Das Profil der GTZ

Unser Unternehmen.

Als weltweit tätiges Bundesunternehmen der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH die Bundesregierung bei der Verwirklichung ihrer entwicklungspolitischen Ziele. Sie bietet zukunftsfähige Lösungen für politische, wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklungen in einer globalisierten Welt und fördert komplexe Reformen und Veränderungsprozesse auch unter schwierigen Bedingungen. Ihr Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Menschen nachhaltig zu verbessern.

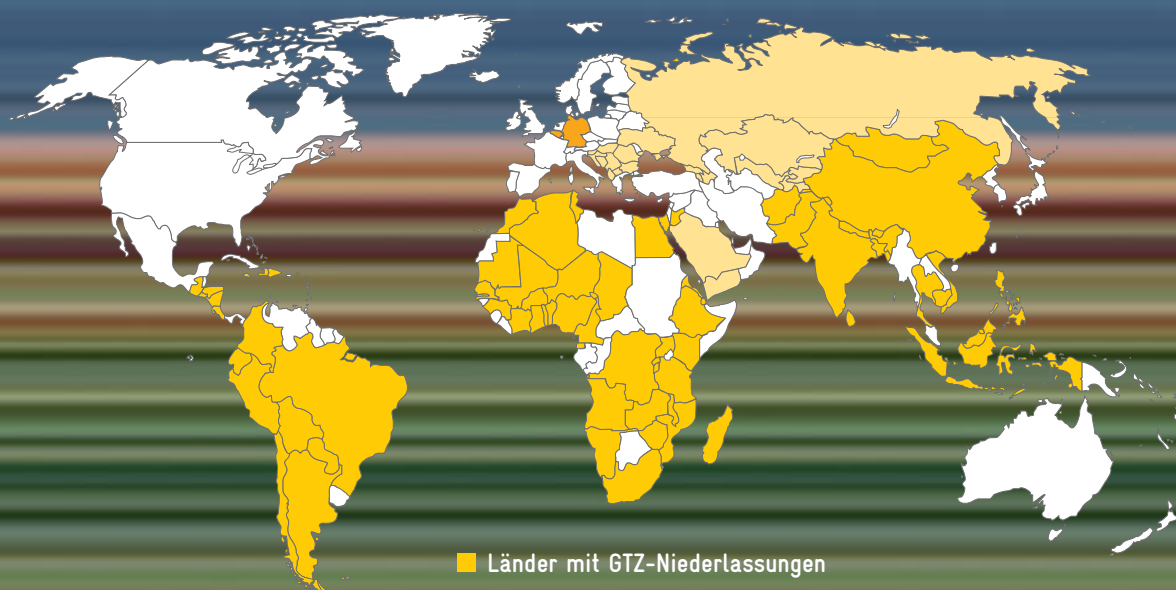
Unsere Auftraggeber.

Die GTZ ist ein Bundesunternehmen mit Sitz in Eschborn bei Frankfurt am Main. Sie wurde 1975 als privatwirtschaftliches Unternehmen gegründet. Ihr Hauptauftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Darüber hinaus ist sie tätig für andere Bundesressorts, für Regierungen anderer Länder, für internationale

Auftraggeber wie die Europäische Kommission, die Vereinten Nationen oder die Weltbank sowie für Unternehmen der privaten Wirtschaft. Die GTZ nimmt ihre Aufgaben gemeinnützig wahr. Überschüsse werden ausschließlich wieder für eigene Projekte der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung verwendet.

Weltweit tätig.

Die GTZ ist in mehr als 120 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas, in den Regionen Mittelmeer und Mittlerer Osten sowie Europa, Kaukasus und Zentralasien tätig. In 92 Ländern ist sie mit eigenen Büros vertreten. Weltweit beschäftigt das Unternehmen knapp 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; davon sind über 9.000 einheimische Kräfte. In der Zentrale in Eschborn und an weiteren Standorten in Deutschland arbeiten rund 1.500 Personen.



Kommen Sie mit Ihrer Idee und Ihren Fragen
zur Jugendförderung zu uns. Wir beraten Sie gerne.

Deutsche Gesellschaft
für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Abteilung Gesundheit, Bildung, Soziale Sicherheit

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn/Deutschland
T +49 (0) 6196 79-1271
F +49 (0) 6196 79-1366
E youth@gtz.de
I www.gtz.de/youth